

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Der Irrtum wird nicht zur Wahrheit,
so sehr er sich auch
ausbreiten und Anklang finden mag.**

Gandhi

Ritter Schorsch sticht zu



Zu den Sternen hinaufreichen

Auf dem Mond haben die Astronauten von Apollo 17 die Stimme des Präsidenten Nixon vernommen. Sie hörten den Satz: «Einst standen wir verzaubert unter den Sternen, heute reichen wir zu ihnen hinauf.» Was ging in den Steinesammlern auf dem Trabanten vor, als sie dies hörten? Empfanden sie sich als Schrittmacher einer neuen Aera? Begriffen sie den Satz als staatsmännische Phrase, die man hört und vergißt? Oder waren sie viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß Nixons Wort sie überhaupt hätte anrühren können? Hier unten jedenfalls blieb auch im Weihnachts- und Jahresschlußgedränge Zeit, einen Augenblick darüber nachzudenken, was es heißen kann, zu den Sternen hinaufzureichen.

Es heißt gewiß sehr viel, einen fremden Himmelskörper erreicht zu haben – allein schon deshalb, weil die Vorbereitungen auf dieses Unternehmen die Wissenschaft bedeutsam vorangebracht haben, vorab die Medizin: Jährlich, heißt es, haben allein 60 000 herzkrankte Amerikaner ihr Leben den Intensivpflegestationen zu verdanken, die für die Mondfahrer entwickelt worden sind – und das ist eine unter vielen andern Folgen.

Aber zu den Sternen hinaufzureichen heißt zugleich auch weniger, als manche erwarteten. Denn davon, daß die Mondflüge die menschheitliche Zusammengehörigkeit gefördert und den Horizont der Erdbewohner heilsam erweitert hätten, ist bisher gewiß nicht zu reden – vielmehr vom Verlöschen einer Sensation. Die Flüge zum nächsten Stern haben manches eingebracht, Prestige, Ruhm und Erkenntnisse, nur das eine nicht: die Sternstunde.